

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 48

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nur bedeutende Ersparnisse an Heizmaterial ermöglichen, sondern auch eine hübsche Wand- und Deckenverkleidung darstellen.

Nach Amerika kamen hauptsächlich Schweden und Finnland, welche ihre Holzfaserplatten auf den schweizerischen Bauplatz warfen, und in letzter Zeit zu gehörig reduzierten Preisen.

Angesichts der steigenden Importziffern ist es begreiflich, daß man auch in der Schweiz auf den Gedanken kam, solche Isolierplatten herzustellen, um so mehr, als das Rohmaterial, das Holz, im Inland vorhanden ist. Vor zirka 2½ Jahren entstanden in Thuis (Graubünden) die Xylotin-Werke, dann folgte die Papierfabrik Cham mit ihrer Pavatexplatte und kürzlich wurden in Köniz (Bern) die Fahrnit-Werke eröffnet.

Aber schon scheint es, daß des Guten zu viel getan wurde, denn der hohe Bundesrat mußte kürzlich für Wandverkleidungsplatten eine Einfuhrbeschränkung erlassen, da die Schweizerfabriken Mühe hatten, ihre Produktion an den Mann zu bringen. Aber trotz der Schwierigkeiten, mit denen die bestehenden Fabriken zu kämpfen haben, hört man da und dort von neuen Projekten betreffend Erstellung von Isolierplattenfabriken. Es scheint da der gleiche Zustand einzutreten, den man in der Schweizerindustrie leider so oft beobachten kann, daß ein gangbarer Artikel gleich einer Überproduktion ruft, welche dann zu Absatzstockungen und Unterbietungen führen muß. Dies zum Leide der Geldgeber und zur Freude der Verbraucher.

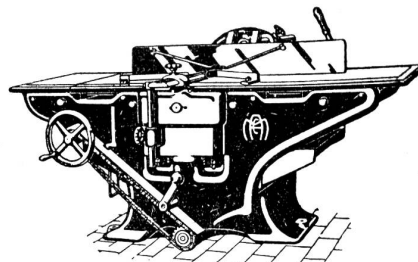
Glarnerische Gebäudeversicherungsanstalt.

Die kantonale Gebäudeversicherungsanstalt hat im letzten Jahre 52,000 Fr. Brandschadenvergütung, Fr. 46,000 für Feuerwehrzwecke, und 31,000 Fr. für Kaminumbauten ausgerichtet.

Die Baustoffpreise in Deutschland. Das Jahr 1929 war in Deutschland die Zeit der höchsten Preise aller Baustoffe und aller andern Gegenstände. Inzwischen sind die Preise ganz bedeutend gefallen. Eine Gegenüberstellung der Baustoffpreise vom Januar 1929 mit dem Januar 1934 ist von Interesse. Diese betragen laut „Ostschw. Tagblatt“ für Zement je 10 Tonnen 500 RM. damals, 367 RM. jetzt, Backsteine je 1000 Stück 45 RM. bzw. 29 RM., Stückkalk 100 kg 2.50 bzw. 2.15 RM., Kies per m³ 6.75 bzw. 5 RM., Sand per m³ 4.50 bzw. 3.50 RM., Dachziegel je 1000 Stück 80 bzw. 45 RM., Lino-leum per m² 6 bzw. 5 RM., Balken per m³ 94 bzw. 59 RM., Schalbreiter per m² 67 bzw. 43 RM., Fußboden per m² 165 bzw. 128 RM., Dachlatten per Meter 25 bzw. 18 Pfennige. — Der Baukostenindex ist in dieser Zeit von 178,1 auf 125,9 zurückgegangen. — Weil auch die Baulöhne über ein Drittel zurückgegangen sind, ist der Wert jedes Neubaus aus jener Zeit um mindestens 33 % gesunken.

Wie alt Bäume werden können. Über das Höchstalter von Bäumen herrschen die widersprechendsten Ansichten. Dies hängt mit der Schwierigkeit zusammen, an gefällten, sehr alten Bäumen durch Zählen der Jahresringe — sofern überhaupt solche noch erkennbar sind — das Alter abzuzählen; denn das Kernholz fällt mit steigendem Alter meist der Zerstörung anheim, weshalb auch die Altersangaben mehr oder weniger genaue Vergleichsschätzungen sind, die nach dem Durchmesser und dem jährlichen Zuwachs vorgenommen werden. Alexander v. Humboldt hat das Alter von einer Reihe von Bäumen während seiner Weltreise angegeben,

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 23/2
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CIE. A. - BRUGG

doch dürften diese Schätzungen alle zu hoch bemessen sein. So gibt er für den Drachenbaum ein Alter von 6000 Jahren an, was aber viel zu hoch gegriffen ist, da genauere Beobachtungen an alten Drachenbäumen, zum Beispiel einem solchen in La Laguna auf Teneriffa, gezeigt haben, daß höchstens ein Alter von 200—250 Jahren in Betracht kommt. Auch seine Angabe, daß die Sumpfpypresse auf dem Kirchhof Sa. Maria de Tule in Mexiko 4000 Jahre alt sei, ist wohl weit übertrieben. Dagegen kann man die folgenden Schätzungen des möglichen Alters als einigermaßen zutreffend ansehen: Mammutbaum über 3000 Jahre, Zypresse 3000 Jahre, Eibe 3000 Jahre, Kastanie (*Castanea vesca*, nicht Roßkastanie!) 2000 Jahre, Stieleiche 2000 Jahre, Libanon-Zeder 2000 Jahre, Linde mindestens 870 Jahre. In Litauen wurde z. B. eine Linde gefällt, die diese Anzahl Jahresringe hatte. Linden von 300—500 Jahren, deren Alter geschichtlich verbürgt ist, sind nicht allzu selten; eine 700 Jahre alte Linde steht in Neuenstadt am Kocher in Württemberg. Die Lärche wird 600 Jahre alt, Föhre 570 Jahre, Silberpappel 500 Jahre, Buche 300 Jahre, Esche 200—300 Jahre, Hainbuche 150 Jahre.

Die unpraktische Türangel. So oft man eine Türe oder ein Fenster einhängen will, ist ein Gewackel nötig, bis man beide Angeln erwischt, weil beide genau gleich lang sind, man aber nicht rechts und links oder unten und oben gleichzeitig sehen und beobachten kann. Warum macht man nicht den einen Dorn an einem der beiden Scharniere 1 cm kürzer? Dann ist das Einhängen einfach; erst in den langen Dorn und dann in den kürzeren, und alles geht glatt.

Literatur.

Das Bürgerhaus in der Schweiz. — La Maison Bourgeoise en Suisse. Bd. XXV: Kanton Waadt II. Teil. — Canton de Vaud, IIe partie. Herausgegeben vom Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein. CXII Seiten Text, 116 Tafeln. Geh. Fr. 35.—, RM. 28.—, geb. Fr. 43.—, RM. 34.40.

Le célèbre inventaire des anciens édifices profanes suisses qui s'intitule „La Maison bourgeoise en Suisse“ vient d'être enrichi par le tome 25 comprenant les régions campagnardes et alpestres du Canton de Vaud, à l'exception des contrées côtoyant le Lac Léman. C'est là un pays qui n'éblouit pas par des constructions somptueuses, mais il est peut-être d'autant plus intéressant par la diversité des types et des formes. Tout s'y trouve: depuis le manoir en

style français jusqu'au véritable chalet bernois, de la maison de petite bourgeoisie du moyen-âge jusqu'à la ferme et à l'ancien couvent. Il y a là la richesse et la variété qui représentent tout le passé politique si mouvementé du terroir. Superflu de dire que pour la précision absolue et le pittoresque ce volume ne le cède en rien aux précédents et, comme d'habitude, de très nombreux plans, des coupes et des dessins de détails de tout genre éclaircissent les magnifiques photos.

Tout architecte et historien d'art aussi bien que les adhérents de la Ligue pour la Conservation de la Suisse pittoresque ou le propriétaire vaudois salueront avec joie cette précieuse œuvre en l'honneur d'une des plus belles contrées de la Suisse.

Ausführliche Besprechung folgt. (Red.)

Gas und Elektrizität. Eine sehr beachtenswerte Studie über Gas und Elektrizität in der Wärmewirtschaft der Schweiz ist dieser Tage von der Genossenschaft „Usogas“ Zürich, herausgegeben worden. Es handelt sich um eine von den wissenschaftlichen Mitarbeitern dieser Institution verfaßte Broschüre, die auch dem Nichtfachmann verständlich ist. Die Aufklärungsschrift nimmt zu dem erwähnten Fragenkomplex Stellung vom Standpunkt des über die Gesamtwirtschaft gut unterrichteten Gasfachmannes. Die Schrift beweist, daß die Schweiz selbst bei vollständiger Ausnützung ihrer Wasserkräfte, der „weißen Kohle“, immer zum überwiegenden Teil auf die Einfuhr auswärtiger Brennstoffe angewiesen sein wird. Sodann ergibt sich die Frage, ob im Rahmen dieses Kontingentes mehr Koks oder mehr Kohle eingeführt werden soll. Sie klärt sich zu gunsten unserer heimischen Industrie, wenn man sich erinnert, daß in rund 80 Gaswerken Kohle auf Koks verarbeitet wird. Mehr und mehr haben die schweizerischen Gaswerke in den letzten Jahren trotz des ständig wachsenden Gaskonsums sich auf die Koksproduktion umgestellt, und sie sind in der Lage, heute einheimischen Koks zu liefern, der dem Zechenkoks gleichwertig und zum Teil sogar qualitativ überlegen ist.

Unsere Gaswerke gehören zu den wenigen altingesessenen Schweizerindustrien; sie haben trotz der gegenwärtigen harten Krisenjahre ihren Umsatz erhöht und durch neuzeitlichen Ausbau ihrer Werke willkommene Arbeitsgelegenheit geschaffen. Bei aller Wahrung der berechtigten Interessen der Elektrizitätswirtschaft, die heute schwer unter dem vielfach überhasteten Ausbau der letzten Jahre zu leiden hat, wird man sich darum dem Standpunkt anschließen können, daß die Gasindustrie, die ihre Lebensfähigkeit so glänzend bewiesen hat, gerade in nationalwirtschaftlichem Interesse einer weitblickenden Förderung würdig ist. Wir können es uns nicht leisten, eine chemische Großindustrie, wie die einheimische Gasfabrikation, in der etwa 230 Millionen Franken investiert sind und die über 3500 Arbeitern und Angestellten sichern Verdienst gibt und sie in sozial erfreuliche Verhältnisse stellt, zu vernachlässigen. Dann bildet die Gasversorgung für eine große Reihe schweizerischer Gemeinden eine wichtige Einnahmequelle und ist auch in steigendem Maße befähigt, die Einfuhr von Fertigprodukten (Koks) zugunsten von Rohstoffen (Steinkohle), die im eigenen Land weiter verarbeitet werden, zurückzudämmen. Eine Abdrosselung des Gases durch die Elektrizität würde neben der Festlegung großer Kapitalien vorhandene gute Werte vernichten und so die gesamte Volkswirtschaft

belasten. — Solche und weitere in der heutigen Zeit des wirtschaftlichen Umbruchs sehr diskutierbare Probleme finden in der erwähnten Broschüre ihre aufschlußreiche Betrachtung.

(Korr) **Buch der Holznamen** von Dr. Hans Meyer, Kustos am Institut für angewandte Botanik der Universität Hamburg. II. Teil. Format 18 × 25 cm. Preis broschiert Mk. 6.50. Verlag von M. & H. Schaper, Hannover.

Wozu dieses Buch? Es existierten bis dahin lediglich Veröffentlichungen rein wissenschaftlicher Art, in denen die Vulgär-, Handels- und Eingeborenenbezeichnungen der Holzarten fehlten. Es mangelte das praktische und doch systematische Nachschlagewerk. Hier versucht der Verfasser durch alphabetische Anordnung der Kennwörter ein schnelles Auffinden des Gesuchten zu gewährleisten und dabei andererseits möglichst sämtliche Erzeugungs- und Verbrauchsgebiete zu erfassen. Das Buch verdankt — wie dem viersprachigen Vorwort (deutsch, französisch, englisch, spanisch) zu entnehmen ist — seine Entstehung einer 20jährigen Untersuchungs- und Auskunftstätigkeit auf dem Gebiete der Nuthölzer. Es wird namentlich in Holzeinfuhr-, Holzhandels- und Holzindustriekreisen auf reges Interesse stoßen und dürfte vermutlich auch bei Zollbehörden, Handelskammern usw. seine Bedeutung erhalten, wo es sich oft darum handelt die richtige Einreihung eines Holzes in die jeweilige Pflanzengruppe vorzunehmen, was meist nur durch die Ermittlung der Stammpflanze möglich ist. Wo Holz als Rohstoff verwendet wird, in der Farb-, Gerbstoff-, Öl-, Papier- und Textilindustrie, wird man es in Zweifelsfällen überall gerne zu Rate ziehen.

Dem Wissenschaftler soll das Werk eine annähernde Bestimmungsmöglichkeit bieten; die Behörden bei der Klassifizierung fraglicher Holzarten in die Tarife unterstützen; den Handels- und Verbrauchskreisen für neu eingeführte Hölzer ihre eventuelle Verwendungsmöglichkeit und sonstige Aufschlüsse durch Vergleich mit bekannten Arten derselben Gattung an die Hand geben und diesen Kreisen den Weiterbezug genau desselben Holzes sichern. — Das Verzeichnis, das für die beiden ersten Buchstaben des Alphabets allein gut 90 Seiten umfaßt, nennt jeweils das Kennwort, die Pflanzenart, die Pflanzenfamilie und die Herkunft. Rü.

Aus der Praxis — Für die Praxis.

NB. **Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche** werden unter dieser Rubrik **nicht aufgenommen**; derartige Anzeigen gehören in den **Inseratenteil** des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man **50 Cts.** in Marken (für Zusendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, **20 Cts.** beilegen. **Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.**

Fragen.

56. Wer liefert Motorzylinder- und Kurbelwellen-Schleifmaschinen? Offerten unter Chiffre 56 an die Exped.

57. Wer liefert Wellklammern zur Verhütung des Reißens von Brettern? Offerten an Karl Bleuler, Sägerei, Dürnten (Zch.).

58. Wer hätte gut erhaltene Handwalze abzugeben, oder wer liefert solche neu? Offerten mit Angabe von Gewicht, Größe und Breite an Peter Großmann, Baugeschäft, Brienz.

59. Wer hätte gut erhaltene Benzinauschanke, oder auch nur Wandapparat abzugeben? Offerten an Jos. Bossart, Garage, Kriens (Luzern).

60. Wer hätte abzugeben 1. einfache Doppelbremsradkonstruktion mit Bremsvorrichtung und Kegelradantrieb, ver-